

Geschichtswissenschaften

Preis des Historischen Kollegs für Karl Schlögel

Am 11. November 2016 wurde der Osteuropahistoriker in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit dem deutschen Historikerpreis ausgezeichnet.

VON KARL-ULRICH GELBERG



Im Plenarsaal der Akademie:
Kuratoriumsvorsitzender
Andreas Wirsching, Preisträger
Karl Schlögel, Laudator Martin
Schulze Wessel und der Beauftragte
des Vorstands der
Alfred und Cläre Pott-Stiftung
Benjamin Wimmer (v. l. n. r.).

KARL SCHLÖGEL, bis 2013 Professor für Osteuropäische Geschichte an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder, erhielt den mit 30.000 Euro dotierten Preis des Historischen Kollegs für sein 2008 erschienenes Buch „Terror und Traum. Moskau 1937“.

Großes Engagement im politischen Diskurs

Der Kuratoriumsvorsitzende des Kollegs, Andreas Wirsching, ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, betonte in seiner Würdigung das große politische Engagement Schlögel's, zuletzt auch im Russland-Ukraine-Konflikt. Darin unterscheidet er sich von vielen Fachvertretern. Es sei jedoch dringend geboten, dass Wissenschaftler sich in dieser Weise am aktuellen Diskurs beteiligten. Auch aus diesem Grund freue es ihn besonders, dass Schlögel 2016 den Preis des Historischen Kollegs erhalten habe. Außerdem hob er hervor,

dass sich Schlögel's Werk durch einen besonderen literarischen Stil auszeichne. Dies habe ihm zahlreiche Leser über den engeren Kreis des Faches hinaus eingebracht.

München: ein einmaliger geschichtswissenschaftlicher Standort

Wirsching erinnerte daran, dass der 1983 erstmals verliehene Preis dazu dienen solle, „das besondere Bewusstsein für die Bedeutung der Geschichte in der Öffentlichkeit zu stärken und die Historiker selbst zu größeren synthetischen Darstellungen anzuregen“. Freiräume dafür, solche später vielfach preisgekrönten Bücher zu schreiben, biete seit 1980 beispielsweise das Historische Kolleg in München. Tatsächlich habe Karl Schlögel als Fellow des Kollegs

2005/2006 einen Teil von „Terror und Traum“ in der Kaulbach-Villa zu Papier gebracht. Dass Einrichtungen dieser Art notwendiger denn je seien, so Wirsching, belege unter anderem die Tatsache, „dass fünf der erfolgreichen neun Zukunftskonzepte der Exzellenzinitiative Forschungskollegs umfassten“. Schlögel selbst unterstrich in seinem Festvortrag, dass sich München, gestützt auf die Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek, gerade in den letzten Jahren zu einem der führenden Zentren der Osteuropaforschung weltweit entwickelt habe. In den Tenor vom herausragenden geschichtswissenschaftlichen Standort an der Isar konnte der Bayerische Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Ludwig Spaenle, in seinem Grußwort einstimmen. Seiner Anregung folgend, hatten sich 2014 zehn Einrichtungen im Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München zusammengeschlossen, um ihre Aktivitäten zu bündeln.

„Im Raume lesen wir die Zeit“

Martin Schulze Wessel, Mitglied des Kuratoriums des Historischen Kollegs, ordentliches Mitglied der Akademie und Vorsitzender des Collegium Carolinum, betonte in seiner Laudatio auf den Preisträger, der an einem von Benediktinern geleiteten Gymnasium Russisch gelernt hatte, es sei ein Verdienst von „Terror und Traum. Moskau 1937“, an die Millionen Opfer des stalinistischen Terrors zu erinnern. Außerdem könne man heute nicht über sein Buch sprechen, ohne darauf hinzuweisen, dass das russische Justizministerium sich gerade damit befasse, die russische Menschenrechtsorganisation „Memorial“ zu verbieten, die den Opfern der Verbrechen der Stalinzeit eine Stimme gegeben hatte.

Mit Karl Schlögel, so Schulze Wessel, erhalte ein Geschichtswissenschaftler den Historikerpreis, der in seinem Werk „große Fragen der Geschichte Russlands und Osteuropas auf einzigartige Weise, mit einer spezifischen Methodik und einer eigenen erzählerischen Signatur behandelt“. Dabei spiele die Topografie eine zentrale Rolle. Der Titel eines anderen Werkes von Schlögel, mittlerweile fast sprichwörtlich geworden, fasse diesen Zugang in die prägnante Formel „Im Raume lesen wir die Zeit“. Bereits drei Jahrzehnte, bevor die Synchronizität zum Charakteristikum der Globalgeschichtsschreibung geworden sei, habe Schlögel so gearbeitet. Dieser Methode, die es erlaube, zeitgleiche Prozesse und temporale Schichten zu rekonstruieren, folge auch „Terror und Traum. Moskau 1937“, das, so Schulze Wessel abschließend, „große Geschichtsschreibung und Literatur“ sei.

Die spezifische Erkenntniskraft der Melancholie

Seinen Festvortrag widmete Karl Schlögel dem Thema „Melancholie und Geschichtsschreibung“. Die melancholischen Beobachter der sowjetischen Geschichte seien im Wesentlichen Dichter, Schriftsteller und Intellektuelle gewesen, nur vereinzelt Mitglieder der akademischen Geschichtsschreibung. Als Ort, an dem diese Gruppe kommuniziert habe, identifiziert Schlögel die „Moskauer Küche“, vergleichbar den bürgerlichen Salons des 18. und 19. Jahrhunderts. Der Preisträger betonte insbesondere die erkenntnisfördernde Dimension der Melancholie, die keinesfalls per se resignativ sei: „Melancholie ist eben nicht Träumerei und Hirngespinnst, sondern genaues Hinsehen, Wachheit, geschärfter Sinn für Übergänge, für Mischungsverhältnisse, für das, was der Fall ist, diesseits der Utopie.“

Die Dotierung des Preises stellte bereits zum dritten Mal in Folge die Alfred und Cläre Pott-Stiftung (Essen) zur Verfügung. Musikalisch umrahmt wurde die Preisverleihung, an die sich ein Staatsempfang im Kaisersaal der Münchner Residenz anschloss, durch Bagatellen und Serenaden des 1937 in Kiew geborenen Komponisten Valentin Silvestrov, die der taiwanische Pianist Chia-Lun Hsu auf Wunsch des Preisträgers spielte.

DER AUTOR

Dr. Karl-Ulrich Gelberg ist Geschäftsführer der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und des Historischen Kollegs.

Literatur und Dokumentation

K. Schlögel, Terror und Traum. Moskau 1937, 816 S., Hanser Verlag, München 2008.

Eine Dokumentation der Preisverleihung mit allen Reden finden Sie unter www.historischeskolleg.de, die Aufzeichnung der Preisverleihung bei ARD-alpha unter www.br.de/media-thek/video/sendungen/alpha-campus/campus-historischeskolleg-historikerpreis16-106.html

Der Vortrag des Preisträgers erscheint 2017 in: Transit. Europäische Revue 50 (Frühjahr 2017), hrsg. v. Institut für die Wissenschaft vom Menschen (IWM) in Wien (www.iwm.at/transit).

Mit dem Preis des Historischen Kollegs, der alle drei Jahre verliehen wird, wurden seit 1983 der Althistoriker Alfred Heuß, die Mediävisten Arno Borst und Johannes Fried, die Neuzeithistoriker Reinhart Koselleck, Thomas Nipperdey, Wolfgang Reinhard, Gerhard A. Ritter und Christopher Clark, der Wirtschafts- und Sozialhistoriker Michael Mitterauer sowie der Ägyptologe und Kulturhistoriker Jan Assmann ausgezeichnet. Zuletzt erhielt den Historikerpreis die Frühneuzeithistorikerin Barbara Stollberg-Rilinger (2013).